



© Verlagsgruppe Random House GmbH

Daniel Jonah Goldhagen

Professor Dr. Daniel Jonah Goldhagen wurde 1959 in Boston, Massachusetts, geboren. Er unterrichtete viele Jahre Politologie an der Harvard-University und ist Mitglied des Minda de Gunzburg Center for European Studies in Harvard. Sein epochales Werk „Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust“ (1996) war ein Meilenstein in der Debatte über den Holocaust, sowohl für die Auseinandersetzung in Fachkreisen als auch in der breiten Öffentlichkeit. Seither steht Goldhagens Name weltweit für engagierte wissenschaftliche Publizistik. 2002 erschien von ihm „Die katholische Kirche und der Holocaust. Eine Untersuchung über Schuld und Sühne“ und 2009 „Schlimmer als Krieg. Wie Völkermord entsteht und wie er zu verhindern ist“ – alle Titel im Siedler Verlag, München.

Kontakt Prof. Dr. Daniel Jonah Goldhagen
c/o Siedler Verlag
Neumarkter Straße 28
81673 München
Deutschland

Die Welt hat Völkermorde niemals beendet

Adelbert Reif im Gespräch mit Daniel Jonah Goldhagen

„Gemessen an den Opferzahlen von über hundert Millionen Toten ist Völkermord die weit größere Geißel als Krieg“, erklärt Professor Daniel Jonah Goldhagen in seinem neuen großen Werk „Schlimmer als Krieg“ (Siedler Verlag, München 2009). Darin untersucht der amerikanische Politologe auf der Grundlage umfassender Recherchen Ursprung, Verlauf und Folgen der Massenmorde in der jüngeren Geschichte bis in die Gegenwart. Im Zentrum stehen bei Goldhagen Fragen wie: „Was bringt Menschen dazu, ihre Nachbarn – Männer, Frauen und Kinder – zu töten? Wie beginnt das Morden? Und wie hört es auf?“

conturen: Herr Professor Goldhagen, seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts finden, wie Sie in Ihrem Buch „Schlimmer als Krieg“ dokumentieren, weltweit Völkermorde statt, die an Häufigkeit und Zerstörungsgewalt kontinuierlich zunehmen. Wo sehen Sie die Ursachen dafür, dass diese Massenmorde gerade um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ihren Anfang nahmen?

Goldhagen: Völkermorde fanden in der gesamten menschlichen Geschichte, also bereits vor dem 20. Jahrhundert, statt. Sie unterschieden sich jedoch von den Völkermorden der modernen Zeit. Maßgeblich dafür, dass Völkermorde im 20. Jahrhundert zu Werkzeugen der politischen Führung von Staaten wurden und häufig zum Einsatz kamen, waren Veränderungen in der Macht des Staates wie in der Funktionsweise der Politik.

Mit dem Anwachsen der Macht des Staates und der Fähigkeit, die Gesellschaft technisch und ökonomisch umzugestalten, erwachte auf Seiten der politisch Verantwortlichen das Bewusstsein, ungeheuer große Vorhaben durchführen zu können. Im 19. Jahrhundert, als die Staaten schwach waren und über wenig Möglichkeiten verfügten, die Gesellschaft zu beherrschen, konnten sie von solchen gewaltigen Eingriffen nicht einmal träumen. So erfolgte erst mit der modernen Staatsmacht eine Art ideologische Neuorientierung, die dazu führte, dass politisch Verantwortliche sich auf Unternehmungen wie Völkermorde einließen.

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, der die Eigenheiten der Politik betrifft. Im 19. Jahrhundert und davor waren die meisten Menschen nicht Teil der Politik. Sie waren politisch träge Bauern oder Diener, die von einem hohen Tier regiert wurden. Sie konnten gegen ihre Herrscher rebellieren. Aber sie verfügten nicht über die Fähigkeit, sich selbst zu regieren. Im 20. Jahrhundert wurde jeder der Politik einverleibt. Und jeder wollte tatsächlich selbst regie-

*Völkermord als
Werkzeug der
politischen Führung*

*Früher konnten die
Menschen rebellieren,
aber sich nicht selbst
regieren*

*Präventive
Elimination von
Herrschaftsgegnern*

ren, verlangte demokratische Kontrolle und Selbstverwaltung und stellte Forderungen an das politische System. Die Herrscher, deren Regime nicht demokratisch waren, mussten sich der Tatsache bewusst sein, dass sie von den Gruppen, die sie unterdrückten, abgelehnt wurden. Das führte vielleicht dazu, dass sie diese Gruppen eliminieren wollten, manchmal sogar präventiv, um Kampfansagen zu vermeiden.

conturen: War der europäische Kolonialismus, dem Sie in Ihrem Buch breiten Raum widmen, zumindest in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts der eigentliche Initiator des Völkermordes oder trugen dazu noch andere historische Kräfte bei?

*Das Erbe der
Kolonialmächte legte
den Grundstein zu
Genoziden*

Goldhagen: Einfluss auf die Geschichte der Massenmorde in Europa hatten die kolonialen Völkermorde nicht. Was dagegen geschah, war, dass das Erbe der Kolonialmächte in verschiedenen Teilen der Welt den Grundstein zu jenen Massenmorden legte, die in unserer Zeit stattfanden. Nehmen Sie zum Beispiel Ruanda, in dem die belgischen Kolonialmächte Feindschaft zwischen Hutus und Tutsis säten, was zu einer Serie von Massenmorden zwischen den beiden in Ruanda, in Burundi und im Kongo führte.

Eines der schmutzigsten Geheimnisse der westlichen Gesellschaften ist in der Tat der Grad, bis zu dem sie als koloniale Macht Massenmorde an Farbigen begingen. Die europäischen Kolonialmächte wüteten mörderisch in ihren kolonialen Besitzungen. Einer dieser Völkermorde, der erst vor relativ kurzer Zeit geschah, ist kaum bekannt, nämlich der Mord an den Kikuyu in Kenia durch die britischen Kolonialherrscher. Sie töteten 100.000 bis 300.000 Kikuyu und verbrachten mehr als eine Million in Konzentrationslager, wo sie sie unter den schrecklichsten Bedingungen gefangen hielten. Diese Völkermorde sollten jedem bekannt sein und die betroffenen Länder sollten versuchen, Wiedergutmachung zu leisten, statt diese Vergangenheit zu leugnen.

*Eine Million in
britischen
Konzentrationslagern*

conturen: Tatsächlich ist im historisch-politischen Bewusstsein der europäischen Kolonialvölker bis heute kaum eine konkrete Vorstellung der von ihnen verübten Völkermorde vorhanden. In Deutschland beispielsweise sind die Verbrechen, die der deutsche Kolonialismus vor rund hundert Jahren in Afrika begangen hat, heute nahezu unbekannt...

*Der Unterschied
zum Holocaust in
der öffentlichen
Wahrnehmung*

Goldhagen: In der Tat wird verleugnet, was deutsche Kolonialherren den Herero und Nama in Südafrika antaten. Dies erscheint umso auffälliger, wenn man es mit der Aufmerksamkeit vergleicht, die die Deutschen der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen widmeten. Doch ist genau das die Ausnahme. Typisch ist, dass der Horror, der in den Kolonien verübt wurde, unter den Teppich gekehrt wird. In jedem Land, das in Massenmorde verwickelt war, fand eine Verleugungskampagne statt. Die Frage ist also, warum es im Hinblick auf die Nazi-Periode und die Ausrottung der Juden durch die Nazis anders verlief. Die einfache Antwort darauf ist, dass es Deutschland für die Wiederaufnahme in die Weltgemeinschaft zur Bedingung gemacht wurde. Die Alliierten verlangten, dass die Deutschen zu ihrer Vergangenheit stehen.

Als der Schriftsteller Orhan Pamuk in der Türkei angeklagt wurde, weil er den türkischen Völkermord an den Armeniern anerkannt hatte, verfasste ich einen offenen Brief an die türkische Regierung. Darin schrieb ich, dass sie einen schrecklichen Fehler begehe und dass sie genau das Gegenteil von dem täte, was sie tun sollte – nicht nur aus Gründen der Moral, sondern auch aus ihrem eigenen Interesse. Und ich stellte ihr Deutschland als Beispiel vor. Die Deutschen schauen heute auf die Verbrechen des Holocausts mit demselben Schrecken, mit dem jeder das tut. Das sollte die Türkei begreifen. Deutschland ist ein Modell für diese Länder. Unglücklicherweise haben viele andere Länder diese Lektion noch nicht gelernt.

conturen: Der Völkermord, der 1994 in Ruanda stattfand, erinnere im Hinblick auf Gründlichkeit, Ausmaß und Tötungsrate an die Vernichtung der Juden durch die Deutschen, heißt es in Ihrem Buch. Aber auch dieser Völkermord findet im aktuellen historisch-politischen Bewusstsein Europas keine nennenswerte Resonanz, ebenso wenig wie die zahlreichen anderen gegenwärtig stattfindenden Völker- und Massenmorde. Würden Sie sagen, dass die Weltgesellschaft seit dem Massenmord der Deutschen an den Juden gegenüber allen danach folgenden Massen- und Völkermorden „abgestumpft“ ist?

Goldhagen: Die Welt hat fast nichts getan, um Völker- und Massenmord zu beenden. Zynismus und Selbstinteresse halten die Regierungschefs westlicher Demokratien davon ab, etwas dagegen zu unternehmen. Sie haben gar keine Absicht. Es liegt nicht in ihrem persönlichen politischen Interesse. Und es liegt auch nicht im nationalen Interesse der mächtigen Länder, Ressourcen auszugeben, um Menschen in Ländern, die weit weg sind, zu retten.

Darüber hinaus bestehen tatsächlich Hindernisse, etwas zu unternehmen. Diese Hindernisse resultieren aus den Eigenheiten des internationalen Systems, das in der Tat darauf eingerichtet ist, Interventionen zu verhindern, die Menschen davor schützen, von ihren eigenen Regierungen umgebracht zu werden. Das Prinzip der Souveränität, das eines der grundlegenden Prinzipien des internationalen Systems und der Vereinten Nationen ist, hält fest, dass in einem Staat nicht durch einen anderen Staat interveniert werden darf, außer dieser Staat beginne einen Angriffskrieg gegen andere Staaten. In dem Augenblick, da westliche Staaten daran denken, in Afrika zu intervenieren, erheben sich sowohl im Westen als auch in Afrika Stimmen, dies sei eine Verletzung des internationalen Rechts. Das bedeutet, solange eine politische Führung Menschen im eigenen Land eliminiert und ermordet, kann dagegen nichts unternommen werden, außer die Vereinten Nationen wenden die UN-Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes an, was bisher nicht ein einziges Mal geschah, obwohl diese Konvention seit sechzig Jahren besteht.

conturen: Wo liegen die Unterschiede im Völker- und Massenmord vor 1945 und danach?

Goldhagen: 1945 stellt einen klaren Bruch dar. Nachdem das 20. Jahrhundert der Vergangenheit angehört, kann man sagen, dass

Kontroverse um den türkischen Völkermord an den Armeniern

Deutschland als Modell für andere Länder

Westliche Regierungschefs wollen nicht gegen Völkermorde vorgehen

Das Prinzip der Souveränität als Interventionshindernis

Der klare Bruch des Jahres 1945

Völkermord nicht mehr über Grenzen hinweg, sondern im eigenen Land

es eine Veränderung in der örtlichen Lage des Völkermords gab. Zuvor wurden Völker- und Massenmord international oft ausgetragen, das heißt, über die Grenzen eines Landes hinweg. Gegenwärtig finden sie beinahe gänzlich innerhalb von Ländern statt. Das heißt, die Menschen werden von ihren eigenen Staaten getötet. Darum ist das Prinzip der Souveränität so problematisch, weil es diejenigen, die etwas gegen Völkermord unternehmen wollen, daran hindert.

Politiker haben gelernt, dass man Menschen sanktionslos abschlachten darf

Die zweite wichtige Veränderung resultiert aus der Passivität der internationalen Gemeinschaft. Die politisch Verantwortlichen haben aus der zunehmenden Durchführung von Völkermord gelernt, dass er ein nützliches Werkzeug ist, ein erfolgreicher Weg, die Gruppen, die sie hassen, loszuwerden. Wir neigen dazu, die Fähigkeit des Lernens im internationalen System zu unterschätzen. Politisch Verantwortliche schauen ständig, was anderswo in der Welt geschieht. Und was sie dabei grundsätzlich gelernt haben, das ist, dass man Menschen abschlachten, ausrotten kann und dabei strafrei bleibt. Man kommt damit durch.

Das warnende Beispiel von Darfur

Noch hat die internationale Gemeinschaft selbst diese Lektion nicht gelernt, die diesen Führern gelehrt werden sollte. Nehmen Sie Omar al-Baschir im Sudan: Eine der schockierendsten und entmutigendsten Tatsachen der Berichte über Darfur ist, dass fast nie erwähnt wird, dass al-Baschir und sein Regime bereits vor Darfur einen noch größeren Völkermord begingen, nämlich an den Südsudanesen. Sie töteten 2,5 Millionen Menschen und vertrieben eine enorme Anzahl. Und was lernte al-Baschir daraus? Er lernte, dass man das wieder machen kann. Hätte er gelernt, dass man mit Völkermord nicht weiterkommt, sondern dafür büßen muss, wären die 400.000 Menschen in Darfur noch am Leben.

conturen: Können sich Völker- und Massenmorde überall und zu jeder Zeit ereignen? Welche Ursachen führten in den vergangenen 50, 60 Jahren zu Völker- und Massenmorden?

Genozid als Konsequenz einer bewussten politischen Entscheidung

Goldhagen: Völkermord wird – und das ist in gewissem Sinne die gute Nachricht – nicht begangen, weil Hass außer Kontrolle gerät oder Konflikte so entfesselt werden, dass niemand mehr sie zu kontrollieren vermag. Auch Armut, Globalisierung oder Entkolonialisierung können nicht als alleinige Ursachen von Völkermord angesehen werden. Völkermord findet nur statt, wenn ein politischer Führer, meistens ein Diktator, die bewusste Entscheidung trifft, eine Gruppe von Menschen auszurotten. Das bedeutet, dass wir eine solche Entscheidung eines Diktators ändern können, indem wir Einfluss auf dessen Kosten-Nutzen-Rechnung nehmen.

Demokratische Länder sind nicht die Täter von Völkermord

Ich halte es nicht für wahrscheinlich, dass Völkermord irgendwann und irgendwo passiert. Es ist ganz klar, dass nichtdemokratische Regime die Hauptakteure von Völkermord sind. Kein westeuropäisches Land würde heute einen Völkermord begehen, unter welchen Bedingungen auch immer. Das ist undenkbar. Demokratische Länder sind nicht die Täter von Völkermord. Zur Kolonialzeit waren sie es, aber heute nicht. Es sind Diktaturen, die Völkermord begehen. Diktaturen müssen immer als Regime betrachtet werden, die Ausrottungen betreiben. Die Gewalt, die sie

einsetzen, um ihre Macht aufrechterhalten, kann jeden Augenblick gesteigert werden. Wenn wir uns also darum sorgen, das Leben von Menschen zu bewahren, sollten wir darüber nachdenken, wie wir den Prozess der Demokratisierung in der Welt vorantreiben.

*Demokratisierung
in der Welt
vorantreiben*

conturen: Aber wie stabil schätzen Sie die Fundamente der Demokratie im Hinblick darauf ein, dass sie sich nicht selbst an Völkermord beteiligt?

Goldhagen: Wenn wir über die Demokratien der Europäischen Union und Nordamerika sprechen und noch einige andere in der Welt, dann sehe ich eine solche Gefahr nicht. Ich weiß nicht, wie die Welt in hundert Jahren aussehen wird. Aber wir reden über die nächsten fünf oder zehn oder vielleicht zwanzig Jahre, über eine Welt, die aussieht wie unsere. Und da besteht diese Gefahr schon allein deshalb nicht, weil die Menschen es nicht wollen. Wahre Demokratien haben Völkermord komplett von der Tagesordnung gestrichen. Nicht einmal für einen Augenblick würden westliche Politiker es erwägen, Menschen abzuschlachten. Diktatoren denken so. Die sagen sich, wenn ich diese Menschen töte, habe ich meine Probleme gelöst.

*Die Menschen wollen
keine Völkermorde,
die Diktatoren schon*

conturen: Inwieweit wächst aufgrund der weltweiten Zunahme religiöser Fundamentalismen und der damit verbundenen interreligiösen Auseinandersetzungen die Gefahr, dass diese Konflikte einen Grad erreichen könnten, der zu Massenmorden zwischen den verschiedenen Gruppierungen führt?

Goldhagen: Zwei Voraussetzungen sind notwendig, damit es zu einem Völkermord kommt. Eine ist, dass großer Hass, Vorurteile oder eine machtvolle Ideologie innerhalb einer Gruppe nahelegt, dass es richtig und notwendig ist, eine andere Gruppe auszurotten. Denn damit Völkermord geschieht, braucht man eine Menge Menschen, die ihn ausführen und die ihn willig ausführen. Doch findet Völkermord aus diesen Gründen allein nicht statt.

*Hass, Vorurteile
und eine machtvolle
Ideologie*

Großer Hass und große Vorurteile erzeugen niemals systematisch großangelegtes Morden. Notwendig ist ein Staat, um Hass und Vorurteile über ein riesiges Gebiet hinweg zu aktivieren, zu kanalisieren und zu organisieren. Das kann nur ein Staat. Starke religiöse Konflikte, besonders wenn sie von politischen Führern vertreten werden, die tatsächlich einen Staat führen, verfügen natürlich über das Potenzial, einen Völkermord zu initiieren. Aber wir dürfen nicht nur über Konflikte reden, sondern mächtige politische Bewegungen, die in Religionen wurzeln, intolerant sind gegenüber Fremden und andere als Feinde sehen, die irgendwie überwunden werden müssen, liefern natürlich die Grundlage für eine Ausrottung als Ergebnis.

*Grundlagen für
eine Ausrottung*

conturen: Und wie bewerten Sie das ethnische Gefahrenpotenzial für weitere Völker- und Massenmorde?

Goldhagen: Viele Gesellschaften haben Konflikte verschiedener Art – ethnische, religiöse, wirtschaftliche oder regionale. Alle diese Konflikte können im Prinzip zu Völkermord führen. Die Frage ist immer, wie die politisch Verantwortlichen sich verhalten, wie

*Demokratien lösen
Konflikte durch
Kompromisse*

sie mit diesen Konflikten umgehen. Man kann diese Konflikte durch Kompromisse lösen. Das macht die Demokratie. Es ist nicht so, dass es in demokratischen Ländern keine Konflikte gebe. Natürlich gibt es sie. Aber die Demokratie ist ein System von Kompromissen. Man löst Konflikte friedlich.

conturen: Wenn zahlkreiche Afrikaner, die über das Mittelmeer nach Europa zu gelangen versuchen, von den europäischen Staaten dem Tod durch Ertrinken ausgesetzt werden, muss man dann nicht von Massenmord sprechen?

*Ein erweiterter
Begriff von Völkermord trifft auch
US-Präsident Truman*

Goldhagen: Eine wesentliche Aussage meines Buches ist, dass gewisse Vorgehensweisen, die in der Vergangenheit nicht als Massenmord oder Völkermord angesehen wurden, es dennoch sind. Harry S. Truman, der 33. Präsident der Vereinigten Staaten, war ein Massenmörder. Das ist offensichtlich. Er befahl den Abwurf von Atombomben auf zwei japanische Städte, obwohl er wusste, dass dies keinen Einfluss auf das Ende des Krieges haben würde. Der Krieg wäre auf jeden Fall in ein paar Tagen beendet gewesen. Die wirkliche Absicht bestand darin, Japaner – Männer, Frauen und eine enorme Anzahl an Kindern – auszurotten. Das wollen wiederum die Amerikaner nicht wissen.

*Ein Problem
aller wohlhabenden
Länder*

Wenn man der Verantwortung, Menschen, deren Leben auf dem Spiel steht, zu retten, nicht nachkommt, dann begeht man eine Art Massenmord, seien es Menschen, die vom Hungertod bedroht werden oder so genannte Boatpeople. Es ist ein riesiges Problem, dem die Europäer gegenüberstehen und dem wahrscheinlich alle wohlhabenden Länder zunehmend gegenüberstehen werden, indem die Weltbevölkerung weiter wächst und die Menschen verständlicherweise nach einem besseren Leben suchen. Um eine humane Politik zu gestalten, ist es notwendig, den Menschen in ihren Heimatländern eine wirtschaftliche Zukunft zu ermöglichen, damit sie gar nicht die Absicht haben, ihr Land zu verlassen. Unglücklicherweise zeichnet sich eine solche Politik nicht ab.

conturen: Wie könnte aus Ihrer Sicht wirksam gegen Massen- und Völkermord vorgegangen werden?

*Damit er in Betracht
gezogen wird, müssen
beim Massenmord
Vorteile die Nachteile
überwiegen*

Goldhagen: Völker- und Massenmord sind Teil der Politik. Wir dürfen sie nicht als Ausbrüche aus dieser Welt betrachten, sondern müssen sie in unser Verständnis von Politik einbeziehen. Zweitens müssen wir uns klar machen, dass Völkermord dann stattfindet, wenn politisch Verantwortliche – oft eine einzelne Person – die Entscheidung treffen, dass das Abschichten und Ausrotten von Menschen ihnen einen Vorteil bringt und ihnen hilft, bestimmte Ziele zu erreichen. Drittens müssen wir uns vor Augen führen, dass sie diese Entscheidung, die eine rationale und kalt kalkulierte ist, dann treffen, wenn ihnen die Vorteile größer erscheinen als die Nachteile. Vor dem Hintergrund dieser drei Aspekte können wir eine systematische Antwort auf Völker- und Massenmord entwerfen.

Was wir prinzipiell erreichen müssen, ist, dass wir die Nachteile, sich auf einen Völkermord einzulassen, dermaßen erhöhen, dass sie die Vorteile überwiegen. Jeder politisch Verantwortliche muss

wissen, dass es ihm unter dem Strich keinen Nutzen bringt, Völkermord zu begehen. Theoretisch ist dies kein Problem. Die Frage ist, ob unsere Regierungschefs in den europäischen und nordamerikanischen Ländern ehrlich daran interessiert sind, die Diktatoren der Welt davon abzuhalten, bestimmte Bevölkerungsgruppen in ihren Ländern abzuschlachten und auszurotten. Tatsächlich muss die Verhinderung von Völkermord so ernsthaft betrieben werden wie die Verhinderung von Krieg. Immerhin sterben in unserer Zeit mehr Menschen durch Massenmorde als bei konventionellen militärischen Operationen.

conturen: Durch welche Maßnahmen könnte es gelingen, die Nachteile zu erhöhen?

Goldhagen: Wenn wir eine Garantie geben, dass Diktatoren, die Menschen abschlachten, bombardiert werden, dann würden diese Diktatoren es sich zweimal überlegen, Massenmorde zu verüben. Es geht nicht um eine Intervention in ihrem Land, sondern nur darum, die militärischen Kräfte zu bombardieren, auf die die meisten dieser Diktatoren sich stützen, um an der Macht zu bleiben. Da auch militärische Führer eine Zerstörung ihrer Streitkräfte vermeiden wollen, werden sie nicht mitziehen, wenn ihr politischer Führer eine Entscheidung zum Völkermord trifft.

1995 begann die Nato die Bombardierung Bosniens. Und innerhalb von drei Wochen kam Slobodan Milosević zu Verhandlungen und der bosnische Völkermord war vorüber. Das zeigt, wie effektiv eine solche Maßnahme ist. Wäre es bereits 1992 dazu gekommen, hätten wir 100.000 Leben retten können sowie Massengewalt und Vertreibung von hunderttausenden Menschen verhindern können. Als ich Tharcisse Karugarama, den Justizminister von Ruanda, fragte, ob solch eine Bestrafung die Hutuführer abgehalten hätte, die Tutsis abzuschlachten, sagte er: definitiv ja. Und er erklärte, wenn sie gewusst hätten, dass sie die Verlierer sein würden, hätten sie sich niemals auf einen Völkermord eingelassen.

Was wir brauchen, ist Druck auf unsere Regierungen, sich an das moralische Prinzip zu halten, nach dem Menschen nicht abgeschlachtet werden dürfen. Das ist eines der wenigen Prinzipien, dem die Menschen in der ganzen Welt zustimmen können. Wir stimmen nicht alle zu, dass jeder genug verdienen soll, um ausreichend zu essen zu haben. Es erscheint uns eine nette Idee. Aber wir sind nicht alle der Meinung, dass es tatsächlich Pflicht ist, das durchzusetzen. Dagegen stimmen alle zu, dass Kinder nicht ermordet werden dürfen. Das heißt, wir sollten unsere Regierungen drängen, nach ihren Prinzipien auch zu leben und wir sollten darüber nachdenken, wie wir das internationale System ändern können, damit es Völkermord nicht länger zulässt.

*Völkermord
darf keinen Nutzen
bringen*

*Diktatoren, die
Menschen abschlachten,
müssten
bombardiert werden*

*Das Beispiel
Bosniens*

*Regierungen sollen
sich an moralische
Prinzipien halten*